

Pressegespräch anlässlich 40 Jahre Österreichischer Herzfonds und Weltherztag 2011, 3.10.11, 10h

Kosten-Nutzen-Verhältnis ist bei Herz-Prävention einzigartig gut

Statement Dr. Hannes Androsch, Unternehmer, Vizekanzler a.D. und Finanzminister a.D.

Sie werden sich vielleicht fragen, warum sich ein Unternehmer für den Österreichischen Herzfonds engagiert, also für einen Bereich der Medizin, der mit den Themen meiner unternehmerischen Tätigkeit eigentlich nichts zu tun hat. Die Antwort ist aus meiner Sicht recht plausibel: Herz-Kreislauf-Krankheiten, also die häufigste Todesursache unserer Zeit, sind natürlich nicht nur ein individuelles gesundheitliches Problem, sondern in sehr hohem Maße auch ein betriebswirtschaftliches und volkswirtschaftliches und betriebswirtschaftliches. Anders formuliert: Herz-Kreislauf-Krankheiten belasten Unternehmen ebenso wie nationale Gesundheitsbudgets.

Dazu einige aktuelle Zahlen:

Kürzlich wurde eine Studie des World Economic Forum und der Harvard University vorgestellt, die davon ausgeht, dass in den nächsten 20 Jahren nicht übertragbare Krankheiten die Weltwirtschaft mehr als 30 Billionen (Anm: englisch trillions) US-Dollar kosten werden. Etwa 50 Prozent der Todesfälle aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten werden durch Herz-Kreislauf-Krankheiten verursacht.

In manchen Ländern verbrauchen die Folgekosten von Diabetes alleine etwa 15 Prozent des nationalen Gesundheitsbudgets.

Das sind Zahlen, die Dr. Margarete Chan, die Generaldirektorin der WHO, vor wenigen Tagen der Generalversammlung der UNO in New York präsentierte. (*Quelle: Dr. Chan am 19.9.11*)

Die US-Kardiologengesellschaft AHA teilt mit, dass bei den Herz-Kreislauf-Krankheiten bis zum Jahr 2030 eine Zunahme von knapp 17 Prozent zu erwarten gibt. Diese Entwicklung, heißt es, würden die direkten medizinischen Kosten durch die Therapie der Patienten mit Bluthochdruck, KHK, Herzschwäche oder Schlaganfall verdreifachen. In Euro ausgedrückt würden demnach die Kosten von 20 Milliarden Euro auf knapp 590 Milliarden steigen. (*Quelle: Ärztezeitung 31.1.11*)

In Österreich belaufen sich die Kosten für Arzneispezialitäten zur Behandlungen des kardiovaskulären Systems auf etwa 20 Prozent der gesamten Medikamentenkosten. Dazu kommt, dass Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei der männlichen Bevölkerung Österreichs die häufigste Ursache für Spitalsaufenthalte sind, bei Frauen steht diese Diagnose an dritter Stelle (Beobachtungszeitraum 2002-2007).

All das hat natürlich enorme Konsequenzen auch für Unternehmen. Chronische Krankheiten bedeuten Krankenstände, Arbeitsausfall, etc.

Als Unternehmer und ausgebildeter Wirtschaftswissenschaftler interessiert mich natürlich auch die Frage, wie den explodierenden Ausgaben für Herz-Kreislauf-Krankheiten beizukommen ist. Nach den Informationen, die uns Kardiologen liefern, bedarf es dazu eigentlich nicht allzu viel. Die Antwort der Mediziner ist einfach und hat sehr viel mit vorbeugenden Maßnahmen zu tun: nicht Rauchen, Bewegung machen, Übergewicht vermeiden, Salzkonsum reduzieren, etc.

Dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis hier günstig ist wie selten, zeigt die vor einigen Jahren veröffentlichte Interheart-Studie: Ihr verdanken wir die Einsicht, dass zwei Maßnahmen genügen würden, um weltweit zwei Drittel aller Herzinfarkt vorzubeugen: Nicht rauchen und die richtige Relation zwischen bestimmten Blutfett-Fraktionen herstellen. (*Quelle: Information der ESC*)

Voraussetzung dafür, dass die individuelle und volkswirtschaftliche Bürde der Herz-Kreislauf-Krankheiten verkleinert wird, ist also die Prävention. Und eine Voraussetzung für die Prävention sind Aufklärung und Information. Dafür braucht man Geld. Derzeit fließen nur drei Prozent der gesamten weltweiten Gesundheitsausgaben in die Prävention, der große Rest geht in die Behandlung. (*Quelle: ESC, European Health Forum Gastein*)

Wir brauchen also mehr Geld für die Prävention und hier ist der Österreichische Herzfonds seit nunmehr 40 Jahren in Österreich an vorderster Front als Geldbeschaffer für Informations- und Aufklärungskampagnen mit dabei. Und deshalb engagiere ich mich als Unternehmer für die Anliegen des Österreichischen Herzfonds.